© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Buphthalmoideae.
Prototypus Caesulieae.
1. Verwandlung
S. necessaria flosculosa.
Micropeae,
Tarchonantheae.
2. Verwandlung
S. necessaria radiata.
Osteospermeae.
3. Verwandlung
S. superflua.
Buphthalmeae,
Nestlereae,
Oligodoreae.

Cynaraceae
1. capitula non capitato glomerata.
Prototypus Vernonieae.
(pappus duplex)
Serratuleae,
Stachelineae,
Carduineae,
Centaurieae,
(pappus simplex.)
Xeranthemeae,
Stobaeeae,
Gorterieae
2. capitula capitato-glomerata.
Prototypus Gundelieae,
Echinopsideae,
Sphaerinopsideae,
Cardopateae.

(Fortsetzung folgt.)

Labiatiflorae.
Prototypus Elephantopeae.
Die Elephantopeae bilden den Prototypus sowohl zu 2-lippigen und 1-lippigen Compositis, und die Natur scheint desshalb ihre Blümchen nicht zungenförmig, und nicht 2-lippig gebildet zu haben, sondern sie scheinen zwischen beiden das Mittel zu halten.

Eindrücke einer Reise nach Dalmatien im April 1852.

Von *Max. Dormitzer.*

(Fortsetzung.)

Sehr interessant ist dagegen die Flora der Sträucher und niederen Pflanzen. Alle die Pflanzen Italiens, die bei uns sorgsam im kalten Hause durchgewintert werden, und in Töpfen und Kübeln ein kümmerliches Leben führen, wachsen und blühen da in urwüchsiger Frische und Ueppigkeit, dass der Fremdling aus dem Norden da steht, und des Bewunderns kein Ende findet. Das herrschende Gesträuch sind die Cistus-Arten, C. monspeliensis, L. villosus L., und salviæfolius L., dann Erica vagans Sal. mediterranea L. und arborea L., Phillyrea media L, Arbutus Unedo L., Pistacia Lentiscus L., Rosmarinus officinalis L. und Juniperus Oxycedrus L. Einzeln darunter findet sich Myrtus communis L, Psoralea bituminosa L., Quercus Ilex L., Pistacia Terebinthus L. und Juniperus phoeniceus L.

Alle die genannten Pflanzen sind immergrün, und wenn auch die Farbe derselben nicht die Frische und Lebendigkeit des Grüns unserer Laubhölzer hat, so bietet doch die Mannigfaltigkeit der Blattformen und die verschiedenen Abstufungen des Glanzes der Blätter hübsche Contraste. Die Eriken und Wachholder mit ihren kleinen glanzlosen Nadeln bilden meist Büschel von fast senkrecht aufstrebenden Aesten, gegen ihre matte Farbe contrastiren die zahllosen weisslichen Blüthen der ersten und die scharlachrothen Früchte der letzteren sehr hübsch. Die Cistrosen stellen unsere Helianthemen in sehr vergrössertem Maassstabe dar, die Blüthen des C. monspeliensis und salviæfolius sind weisslich gelb, die des villosus roth, sie haben eine täuschende

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at
Aehnlichkeit mit kleinen, wilden Rosenblüthen. Den Erdbeerbaum erkennt man schon von weitem durch seine grossen, breiten, glänzenden Blätter, worunter sich einzelne Trauben erdbeerartiger Früchte bergen; und neben den kleinblättrigen Cisten oder dem Rosmarin, der eben mit seinen blauen Blüthen bedeckt war, steht die Pistacie mit den gefiederten Blättern und feuerrothen Blüthenbüscheln ganz reizend. Unter dem Schutze dieses Strauches finden sich eine Menge von niederen Pflanzen, die unserem Boden und Clima grösstheutheils ganz fremd sind. Da ist Cyclamen repandum W., Anemone hortensis L. und coronaria L., Anchusa variegata L., Medicago-Arten in Menge, Ononis Natrix W., Tordylium apulum L., Caucalis grandiflora L., Rubia peregrina L., Ornithogalum exscapum Ten., mehre Asphodelen, Asparagus acutifolius L., dessen junge Sprossen man als Salat isst, und eine Masse anderer Pflanzen, besonders Labiaten, die ich nicht namentlich anführen mag, da es nicht der Zweck meines Aufsatzes ist, eine Flora jener Gegenden zu schreiben. Ueber alles freute mich aber der Anblick der Dattelpalme, von der sich 20—30 Exemplare auf der Insel finden. Diese schöne Pflanze steht dort an der äussersten Nord-Grenze ihrer Verbreitung, völlig zu Hause aber scheint sie doch noch nicht zu sein, denn nicht in jedem Jahre bringt sie reife keimfähige Samen. Kerne von Datteln, wie sie im Handeln vorkommen, keimen dort rasch und gedeihen schnell im Freien ganz ohne Schutz, wie diess, auch bei den Orangen- und Citronenbäumen der Fall ist.

Ist die Flora eines Landes reich, so kann man mit ziemlicher Sicherheit auch auf eine reiche Fauna rechnen, und so ist es auch hier. In den Wiesen von Algen am Grunde des Meeres wimmelt es von kleinen Crustacéen; Alpheus dentipes M. E. und Edwardsii Lch., Hippolyte Brulléi M. E., Gammasinen, Anthuren, und ähnliche Isopoden scheinen dort ihren Lieblingswohnsitz aufgeschlagen zu haben. Hin und wieder findet man einen Acanthonyx lunulatus Lch., oder eine Pisa, im allgemeinem aber lieben die Brachyuren mehr die steinigen und felsigen Ufer. Auf den Algen finden sich ferner eine Menge verschiedener Quallenpolypen, Sertularien, Campanularien, Cuscutarien, Lovenéen und so viele andere, deren zierliche Formen einen unbeschreiblich schönen Anblick gewähren, wenn man sie im Wasser eine Zeitlang beobachtet. In den meist durchsichtigen Zellen oder Bechern sitzen die Thiere, die Tentaculen strahlenförmig ausgebreitet und nach Infusorien und ähnlichem Raube herummangelnd. Auch Bryozoen, z. B. Celleporen und Tubiliporen fand ich in Mehrzahl, aber meistens todt und leer. Zwischen den Algen wuchern in Menge die verschiedenen Spongiarien, Tethya pubescens R. Aplysina aërophoba Botteri, die im Wasser citronengelb, an der Luft schnell schwarz wird- und andere. In der ersten leben zahlreiche Ringelwürmer, Nereis und Eurice; man muss, um sie zu erhalten, den Schwamm zerschneiden und zerbrechen, wobei mancher Wurm zerrissen, aber doch immer eine schöne Ausbeute ge-

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

macht wird. Nur vor den Kieselnadeln, den sogenannten Spiculae, muss man sich sehr in Acht nehmen; da sie äusserst fein und spitzig sind, bleiben sie leicht in der Haut stecken. An der zweiten lebt ein eigenthümlicher Gasteropode, Tylodina citrina, Phil., mit Umbrella verwandt, die mit dem Schwamme die Sonderbarkeit des Farbenwechsels theilt. Auf den Steinen am Grunde des Meres findet sich nicht eben selten eine schöne Koralle, Balanophyllia verrucaria M. E., leider konnte ich sie nie mit dem Thiere erhalten. Von anderen Korallen findet sich wenig, Cladocora caespitosa M. E. und Eunicea verrucosa Lam., sind nicht selten. Strudelwürmer besonders Rhabdocoelen, finden sich häufig zwischen den Algen des Strandes. Prof. Schmidt arbeitete vorzugweise in diesen microscopischen Thieren, die sich in Menge vor der Thüre unseres Freundes Botteri fanden, und entdeckte wohl ein Dutzend neuer Arten, die gleich analysirt und gezeichnet wurden, da sie sich ihrer Kleinheit wegen nicht aufbewahren lassen. Gern hätte er auch dendrocoele Strudelwürmer untersucht; es finden sich im Mittelmeer prachtvolle, grosse Arten, aber leider weder Triest, noch Lesina schienen Orte für dergleichen Thiere, ich fand nach langem Suchen eine einzige Planarie, und noch dazu eine kleinere Art, und konnte sie trotz aller Mühe nicht unversehrt nach Hause bringen. Eine kleine Caprella klettert häufig an den Algen des Strandes herum; auch findet sich daselbst seltener ein sehr kleines Nymphon. Leider blieb mir ein Schleppnetz, welches Hr. Pr. Bochdalek mir zu leihen so gütig gewesen war, auf der Gloggnitzer Eisenbahn liegen, und ich erhielt es erst nach meiner Rückkehr von Dalmatien; sonst hätte ich wohl eine noch grössere Ausbeute gemacht. An den Ufern fand sich mancherlei, vor allem sind Crustaceen und Echinodermen da zu Hause. Holothurien finden sich zu Tausenden, aber nur selten bringt man eine ganz und unversehrt davon, die meisten geben, wenn man sie berührt oder in Gefangenschaft hält, oder erst noch im Spiritus den grössten Theil des Darmcanals und die Kiemen durch den After von sich. Sie erreichen dort manchmal die Länge von 8—10 Zoll, so dass man mit der grössten Bequemlichkeit die Anatomie derselben studiren kann. Auch einige Sipunculus-Arten finden sich nicht selten im Sande, und selbst in Steinlöchern, die sie selbst gebohrt haben, oder die vormals von bohrenden Anneliden bewohnt waren. Von Echiniden findet sich fast nur der gemeine Echinus saxatilis in Massen. Echinus Melo, einige Spatangus-Arten u. dgl. sah ich bei H. Botteri, sie sind aber selten. Von Stelleriden sah ich häufig Asteracanthion glaciale M. u. T. und A. tenuispina M. u. T. Dann Ophiora lacertosa Lam., Ophiotrix fragilis Ag. und noch eine andere Ophiuride, die ich noch nicht bestimmen konnte, fanden sich hin und wieder unter Steinen. Am meisten überrascht waren wir, als Fr. Schmidt unter Steinen ein Thier fand, das augenscheinlich zu den Sipunculiden gehören musste; es war dunkelsammtgrün, der Leib eiförmig, etwas warzig, am Munde ein ungeheurer, vorn

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zweispaltiger Rüssel, der äussert contractil von 4 Zoll bis 18 Zoll ausgedehnt werden konnte. Die beiden vorderen Lappen waren wellenförmig gefaltet, fast wie eine Hemdkrause und konnten schraubenförmig eingedreht werden. Nähere Nachforschungen zeigten uns dann, dass wir ein sehr seltenes Thier, die Bonellia viridis Rol. vor uns hatten, die gewöhnlich im Schlamme oder Sande eingesenkt vorkömmt, so dass nur der Rüssel hervorsteht. Freund Botteri versicherte uns, er habe das Thier nie gesehen, nur den Rüssel habe er manchmal von Fischern abgerissen erhalten. Bei der eben erwähnten Lebensart des Thieres ist dies sehr erklärlich. Anneliden, besonders Serpula vermicularis Lam., Terebella nebulosa Lam. und eine Sabella sind nicht selten, aber auch Nereis Eurice und ähnliche Thiere finden sich, obschon seltener; die steinige und felsige Küste ist nicht der Ort, der sie besonders begünstigte. Dagegen sind die Actinien dort äusserst häufig und zwar nicht nur die eigentlichen Actinien, sondern auch die Cribrinen. Bei den ersten sind die sehr langen zahlreichen Tentacula unmittelbar auf dem Körper um den Mund herum eingefügt und contractil, aber nicht retractil, d. h. sie können wohl verkürzt, aber nicht ganz eingezogen werden. Die Wandungen des Körpers sind ganz. Die Cibrinen dagegen haben den Mund von einem breiten, häutigen Saum umgeben, auf dem die kurzen Fühler eingefügt sind, und siebartig durchbohrte Körperwandungen. Berührt man ein solches Thier, wenn es im Sonnenschein ausgebreitet sich zeigt, so klappt es den Saum so ein, dass die Tentakel nach Innen kommen und zieht sich zurück; das durch diese Bewegung eingesperrte Wasser spritzt durch die Oeffnungen in der Körperwandung wie kleine Springbrunnen hervor. Man vergleicht diese Thiere nicht mit Unrecht mit Blüthen, und zwar gleichen die Actinien den Blumen der Mesembryanthemen und die Cribrinen denen der Stapelia hirsuta.

In grosser Menge finden sich unter den Steinen der Küste Crustaceen, und zwar vorzüglich Krabben, Garnelen und Flohkrebse. Von den ersteren finden sich sehr häufig Grapsus varius Leach, Xantho floridus Lch., X. rivulosus Leach, seltener Eriphia spinifrons Leach., und ausserdem manche seltene Art, die ich zwar nicht selbst fing, aber in den Sammlungen der Herren Botteri und Boglich sah. Da ist Achaeus Cranchii Leach, Eurynome aspera Lch., Gonoplax rhomboides Lch, Perimela denticulata Lch. und noch viele andere. Die Garnelen finden sich weniger unter Steinen als vielmehr in den klaren Tümpeln längs des Ufers. Lebend sind sie meist durchsichtig, wie Milchglas, so dass man im Wasser fast nur die Umrisse sieht, und dies um so mehr, als sie fast immer nur schwimmen, sie schiessen mit grosser Schnelligkeit durch das Wasser, so dass man sie ohne Netz fast nicht erhaschen kann. Palaemon Squilla F. und serratus Lch. und Nica edulis Risso sind die vorherrschenden Arten, seltener sind Lysmata seticaudis Risso, Palaemon antennarius M. E., Penaeus Caramota Lch., Sicyonia sculpta M. E., Crangon vulgaris F.,

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Sabinea cataphracta Kroys und Gnathophyllum elegans M. E. Ebenfalls nicht häufig ist Gebia littoralis Risso, die meistens im Sande des Ufers versteckt lebt. Eigenthümlich ist die Wirkung des süssen Wassers auf diese Thiere; sie zucken krampfhaft und sterben in sehr kurzer Zeit unter Convulsionen. Brachyuren vertragen das süsse Wasser viel besser. Eben so die Anomuren; von dieser interessanten Uebergangsgruppe finden sich am Strande äusserst häufig die Porcellana platycheles Lam. und P. longicornis M. E., ferner mehrere kleine Paguren, z. B. P. misanthropus Risso, pictus M. E. und timidus Roux, die alle leeren Muschelschalen bewohnt halten; einige grössere Arten, z. B. P. strigosus Lch. und calidus Roux wohnen in grösserer Tiefe und werden gewöhnlich mit Netzen erbeutet. Eben so kann man die grösseren Decapoden, z. B. Maia sqinado F., Homarus vulgaris Lch., Palinurus vulgaris Lch. etc. nur mittels des Schleppnetzes erbeuten, der letztere erreicht bei Lesina und überhaupt an der dalmatinischen Küste eine fast fabelhafte Grösse. Exemplare von 5—6 Pfund Schwere sind nicht selten, einige Tage vor unserer Ankunft wurde sogar ein Stück von 8 Pfund auf den Markt von Lesina gebracht. Merkwürdig ist das häufige Vorkommen des Nephrops norvegicus Lch. in der Bucht von Triest. Wir sahen Haufen von mehreren Hunderten dieses schönen Krebses auf dem Markte von Triest aufgethürmt; trotz der Fastenzeit kostete das Stück nur 4—5 Kreuzer, während man für einen Hummer 3 fl. C. M. verlangte. Eben so häufig sind in jener Gegend Squilla Mantis F. und S. Desmarestii Lm., dagegen sah ich nichts von anderen Stomatopoden.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Med. Dr. *Wilhelm Rudolph Weitenweber* in Prag.

5. Balthasar Preiss.

Am 2. Juli 1850 starb zu Prag ein geschätzer Meister der Botanik und zugleich verdienstvoller Veteran der österreichischen Militärärzte, Dr. Balthasar Preiss, k. k. Rath und Stabsfeldarzt, Inhaber der k. bair. grossen goldenen Verdienstmedaille, Mitglied der k. k. mediz.-chirurg. Josephsakademie und der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, in den seltenen Alter von 85 Jahren.

Balth. Preiss war am 29. Decb. 1765 zu Bruchsal im gegenwärtigen Grossherzogthum Baden geboren, woselbst sein Vater in Diensten des Fürstbischofs von Speier stand. Nachdem der befähigte Knabe in seiner Geburtsstadt einige Jahre das dortige Gymnasium besucht hatte und hierauf bei dem geachteten Wundarzte Bauer in der niederen chirurgischen Lehre gewesen, entschloss sich der höher sterbende Jüngling, obwohl ganz fremd und mittellos, nach Wien der grossen Kaiserstadt zu gehen, um sich an dieser berühmten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Dormitzer Max

Artikel/Article: Eindrücke einer Reise nach Dalmatien im April 1852 (Fortsetzung) 167-171